

Jesus und das Gesetz in der Bergpredigt

Startfragen: Den Umgang mit Gesetzen überlassen wir heute gern den Spezialisten, die mit ihrer Kenntnis Verantwortlichkeiten klären. Wir können uns unsere Welt ohne Richter und Anwälte kaum vorstellen, letztere sind oft Meister der Interpretation . . . In Sachen Glauben und Bibel gibt es ebenso eine unüberschaubare Menge von Kommentaren und Auslegungen – gerade die Bergpredigt Jesu ist ein beliebtes Objekt der Interpretation.

Warum endet dieser Umgang oft damit, dass wir „Schmetterlinge mit Hufeisen beschweren“? (Martin Kessel) Haben wir nicht gern ein quantitatives Mehr an Regeln, sondern wir uns nicht gern in Übererfüllung?

Andererseits besteht Gefahr, dass wir uns heute gern die Frage gefallen lassen:

Sollte Gott das wirklich so gemeint haben?

Können wir uns mit Jesus Christus und seinem Wort sehen lassen – auch in der geistigen Auseinandersetzung?

Ist das ständige Hinterfragen, Zweifeln nicht oft ein intellektuelles Profilieren? Am Ende wird mancher Deutungsversuch als Flucht vor der Verantwortung entlarvt. Denn wer dem Wort Jesu glaubt, muss sein Leben ändern – und genau das wollen wir nicht, oder?

„Wenn das, was da steht, wahr ist, dann ist mein Leben falsch, und das Leben meiner Umwelt.“ Carl Friedrich von Weizsäcker

Hören wir wieder neu und lassen wir uns berühren von den Worten Jesu, denn sie sind „die Erschütterung der Welt vom Himmel her.“ Romano Guardini (Matth. 7, 28)

1. Die Erfüllung des Gesetzes Matth. 5, 17-20

Warum zitiert Matthäus (im Gegensatz zu Lk.) Jesu Stellungnahme, in der er betont, Gesetz und Propheten voll und ganz zu bestätigen, erfüllen? (V. 17) Die jüdisch-christliche Gemeinde rang um das richtige Verständnis und Tun der Thora. Ist die innere Einstellung oder das Einhalten bestimmter Vorschriften zu betonen?

Aus welchem Grund verweist Jesu die Kritiker des Gesetzes deutlich in die Schranken? (18.19) Im Gegenzug stellt er das pharisäische Denken in Frage (20).

Erstaunlich! Jesus wertet zwar die Gesetzestreuen und die Gesetzesauflöser („klein“, groß“), aber grenzt nicht aus - beide sind im Himmelreich.

Wie setzen wir das Wort Jesu heute in unserer Gemeinde um?

Weshalb bleibt am Ende nur die Orientierung an Jesu Tun und Lehren?

Warum ist die Frage nach dem „ursprünglichen göttlichen Anliegen“ hinter dem einzelnen Gebot der erste Schritt zum richtigen Verständnis?

2. Wann beginnt die Schuld an Schwester und Bruder? Matth. 5, 21-26

Schuld verdrängen, wegschieben, Selbst-Rechtfertigung . . . das ist in der Regel unsere Strategie; Jesus fordert hier Klarheit, Transparenz, Aufarbeitung und Versöhnung.

Wie sieht eine ehrliche Selbstprüfung aus – und warum ist sie unabhängig vom Verhalten des Gegenüber?

„So prüfe sich die Gemeinde Jesu heute, ob nicht im Augenblick, in dem sie zum Gebet und Gottesdienst vor Gott tritt, viele Stimmen anklagend zwischen sie und Gott treten und ihr Gebet verhindern.“ Dietrich Bonhoeffer

Warum führt an persönlicher Begegnung und Aufarbeitung kein Weg vorbei?

„Das Wort ‚Entschuldige‘ – oft nur zwischen den Zähnen hervorgequält, kann ein Zeichen dafür sein, dass es uns nicht ernst ist. Dass wir nur sagen, um dann unsere Ruhe zu haben. Haben wir wieder den Mut zu sagen: Ich bitte um Vergebung! Es tut mir von Herzen leid! Wie viel Ernst steht doch hinter einer solchen Bitte. Wer würde sie uns abschlagen?“

3. „Du sollst nicht ehebrechen.“ Matth. 5, 27-32

Welches Anliegen Gottes liegt dem Gebot Gottes zugrunde?

Weshalb kann keine zivilrechtliche Konfliktlösung die eigentliche göttliche Norm der Ehe – ihre Unauflöslichkeit – beeinträchtigen? (z. B. 5. Mose 24, 1-4) Ein Gesetz kann nur offenkundige Handlungen regeln, aber nicht heimliche Gedanken. Das Ideal (Moralgesetz) hat einen höheren Stellenwert als das Gesetz (Zivilgesetz), aber letzteres begegnet den praktischen Nöten des unvollkommenen Menschen, dagegen bleibt die Unauflöslichkeit gültiges und göttliches Ideal. (nach John Wenham)

Aus welchem Grund unterschätzen wir in der Regel die gedankliche Vorleistung?

„Wer im Herzen Konzessionen macht, wird sie auch im Leben machen . . . Von nichts kommt nichts. Auch der Ehebruch fällt nicht aus heiterem Himmel.“ Reinhold Ruthe

4. Du sollst nicht schwören.“ Matth. 5, 33-37

Was ist bei einem Schwörenden zu vermuten? Misstrauen, Betrugsverdacht beim Hörenden? **In welcher Beziehung stehen** hier Wahrheit und Vertrauen?

Wie ist die radikale Verwerfung des Eides zu verstehen? **Entsteht dadurch eine** „doppelte Währung unseres menschlichen Wortes“? Georg Eichholz

5. Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Matth. 5, 38-42

Warum stehen Christen immer zwischen den Fronten? Versöhnung durch Jesus Christus umschließt auch den Gegner – gewaltlose Versöhnung? Mahatma Gandhi, Martin Luther King haben Jesus verstanden – am Ende wurden sie umgebracht.

Wie gehen wir mit der Gewalt um?

Lew Tolstoi schrieb am 20.10 1896 in sein Tagebuch: „Erinnere dich in dem Augenblick, wo du leidest, dass, wenn Hass in dir ist, dass Leiden seine Wurzeln in dir selber hat. Vertausche den Hass gegen die Liebe, und das Leiden wird aufhören.“

6. „Du sollst deinen Nächsten lieben.“ Matth. 5, 43-48

Der Kreis schließt sich, es geht um die Vollkommenheit – wer ist in den Augen Gottes ein Gerechter: Einer, dessen Handeln von der Liebe bestimmt ist.

„Wie oft hören wir die Aussage: ‚Es gibt keine Liebe mehr unter den Menschen!‘ Meine Gegenfrage war stets ruhig: ‚Glauben Sie, dass Sie sie geben könnten?‘ Meist entstand Nachdenklichkeit und Ruhe . . .“ (Tobias Brocher) - Auch bei uns?